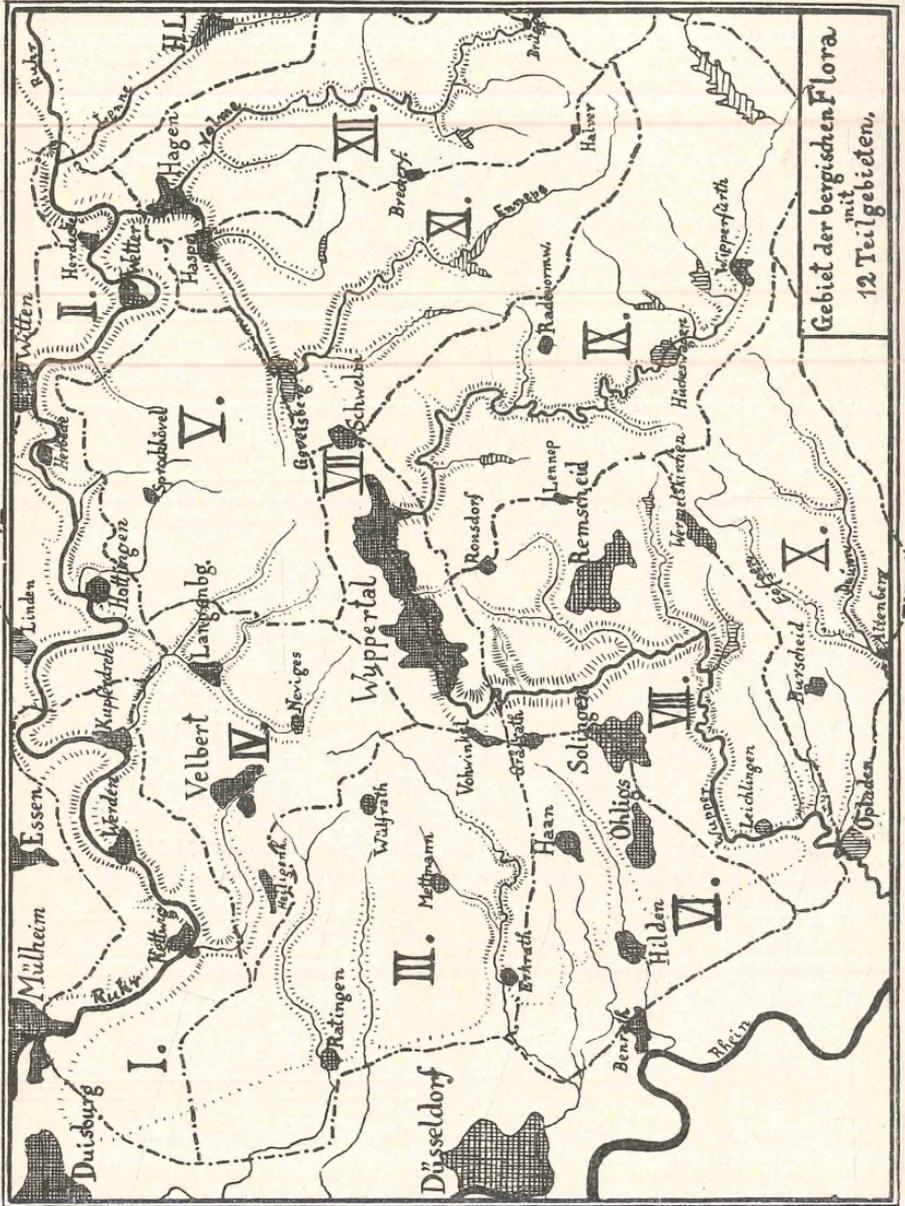


Zur Flora des bergischen Landes.

Von **J. Müller**, Velbert (Rhld.).

Mit 1 Textfigur.

Seitdem † H. Schmidt im Jahre 1912 einen zweiten Nachtrag zu seiner Flora von Elberfeld (1887) hatte erscheinen lassen, sind manche Beobachtungen über die bergische Flora gemacht worden, von denen einiges veröffentlicht wurde. So finden sich zerstreute Angaben in den beiden Sitzungsberichten des Naturhist. Vereins 1923 (Bonn 1925) und 1926 (Bonn 1927), ferner liegen in dem „Essener Heimatbuch“ von H. Wefelscheid und O. Lüstner (1925), in der Schrift „Die Pflanzenwelt der Umgebung von Velbert“ von J. Müller und in der „Flora des Westfälisch-Rheinischen Industriegebietes“ von Hoepfner und Preuß Zusammenstellungen über die bergische Pflanzenwelt oder ihre Teilgebiete vor. Es ist aber wünschenswert, daß die Flora unseres bergischen Gebietes noch eingehender als bisher untersucht werde. Die großen Lücken in unserem Wissen können jedoch nur durch Zusammenarbeit der einheimischen Floristen ausgefüllt werden. Dabei muß durch eine passende Organisation dafür gesorgt werden, daß die wertvollen Einzelbeobachtungen in den richtigen Zusammenhang gebracht werden und daß durch eine zweckmäßige Gruppenbildung die Benutzung erleichtert wird. Aus diesem Grunde wurde das bergische Florengebiet in 12 Teilgebiete zerlegt, deren Abgrenzung aus der beigefügten Kartenskizze hervorgeht. Es werden unterschieden: I. Unteres Ruhrtal; II. Mittleres Ruhrtal; III. Westliches Kalkgebiet; IV. Velberter Gegend; V. Sprockhöveler Gegend; VI. Hildener Heide; VII. Mittleres Wuppertal; VIII. Unteres Wuppertal; IX. Oberes Wuppertal; X. Dhünngebiet; XI. Ennepegebiet; XII. Volmegebiet. Mit der Einordnung der Beobachtungen der letzten Jahre in diese genannten Teilgebiete wird ein Anfang mit Aufstellung von sogenannten „Gemarkungsfloren“ gemacht, die zur Beantwortung wichtiger Fragen aus der Pflanzengeographie unentbehrlich sind. An der Durchforschung des bergischen Gebietes beteiligten sich folgende Herren: H. Andres-Bonn (A.); L. Bonte-Essen (B.); E. Espenschied-Wuppertal (E.); F. Fettweis-Bochum (F.); A. Hirsch-Wuppertal (H.); J. Imig-Wülfrath (I.); O. Lüstner-Essen (L.); C. Maury-Wuppertal (M.); J. Müller-Velbert (Mü.); F. Wiedenfeld-Essen (W.).



Maßstab 1 : 400 000.

Bryophyten.

Sphagnum fimbriatum Wils. Im bergischen Lande ziemlich verbreitet (III, IV, VI). Im Walde bei Hösel (III) auch mit Sporogonen.

Sph. Girgensohnii Russ. Im bergischen Lande etwas seltener wie vor.; bisher bei Langenberg (IV) und im unteren Wuppertal (VIII). In der Hildener Heide (VI) häufiger.

Sph. compactum Brid. In der Hildener Heide südlich des Jabergeres (VI) auch mit Sporogonen.

Sph. squarrosum Pers. Im bergischen Lande ziemlich selten. Neuerdings auch bei Langenberg (IV) und im oberen Wuppertal bei Beienburg im Walde an der Mündung des Herbringhauser Baches (IX).

Eucladium verticillatum Br. Sch. G. Kalktuffbildende Quelle im Neandertal südlich von Steinkaul (III). Von H. Brockhausen (Beiträge zur Flora Westfalens, Rheine 1907, 45. Jahresbericht des Gymn. Dionysianum) wird für dieses Moos das Neandertal als Fundort angegeben. H. Schmidt, der seinerseits 1916 in den Sitzungsberichten (1914) für das genannte Moos außer Varresbeck (VII) noch eine Stelle oberhalb des Neanderhofes (III) als Standort angibt, vermutet, daß der Brockhausensche Standort vernichtet sei. Die Fundstelle bei Steinkaul könnte indessen die von Brockhausen entdeckte sein; sie besteht noch heute — 1930 — und zeigt üppige, mit Kalk inkrustierte sterile Polster.

Rhabdoweisia denticulata Br. Sch. G. Sparsam in Fugen von Grauwacke im Wuppertal oberhalb Barmen, aufwärts von Laaken (IX).

Dicranella Schreberi Schimp. Auf Dolomitbrocken bei Talburg unweit Bahnhof Isenbügel (IV, fast an der Grenze von I und III). W. Lorch hatte diese Art auf dem Elberfelder Kalkzuge bei Vohwinkel (VII) entdeckt; in seinem Exsikkatenwerk „Die Kryptogamen des berg. Landes“ waren jedoch für *Dicranella Schreberi* versehentlich andere Arten ausgegeben worden. Infolgedessen bezweifelte H. Schmidt überhaupt das Vorkommen der genannten Art im bergischen Lande. Die Exemplare von Isenbügel sind von dem Hallenser Bryologen K. Bernau revidiert worden.

Fissidens pusillus Wils. Auf feuchten Kalksteinbrocken im „Wasserfall“ bei Velbert (IV). — var. *irriguus* Limpr. Nasser Sandsteinfelsen im oberen Wuppertal südl. Krähwinklerbrücke unweit Hammersteinsöge (IX).

Barbula valida Moell. Eisenbahnunterführung der Straße zwischen Bergisch-Born und Hückeswagen (IX, A.).

Racomitrium aciculare Brid. Im Wuppertale gegenüber Wiesenkotten und abwärts von Burg auf überrieselten Sandsteinfelsen (VIII) mit Sporogonen.

R. fasciculare Bridel. Reichlich mit Sporogonen an einer schrägen Sandsteinplatte im unteren Morsbachtale kurz vor Müngsten (VIII).

Amphidium Mougeotii Schimp. kommt auch im oberen Wuppertale (IX) an schattigen Felsen mehrfach — steril — vor.

Encalypta ciliata Hoffm. Neandertal südlich Steinkaul auf Mergelboden (III). Kalksteinbruch von Kleff bei Velbert (IV). Beide Male steril.

Bryum cirratum Hoppe u. Hornsch. Auf Kalkfelsen und altem Gemäuer in der Velberter Gegend (IV) und im Angerbachtale (III) ziemlich verbreitet. Meist mit Sporogonen.

Oligotrichum hercynicum (Ehrh.). Am Kniefelsberge bei Hückeswagen in nur 250 m Seehöhe von A. entdeckt unter *Pogonatum nanum* und *P. aloides*, *Calluna vulgaris*, *Trientalis europaeus*, *Vaccinium vitis idaea* (IX). Der Fund ist um so wichtiger, da die Exemplare bei Müngsten (VIII), die 1912 von H. Schmidt am Fußwege nach Solingen-Schaberg entdeckt waren, leider durch Wegebau vernichtet sind.

Diphyscium sessile Lindb. Heideabhang nördlich von Velbert. sparsam, mit Sporogonen (IV).

Plagiothecium Ruthei Limpr. Feuchter Waldboden bei Blankenstein (II), Haspe (XI) und Kobeshäuschen östl. Neviges (IV). An den beiden letzten Standorten mit Sporogonen.

Amblystegium fallax Milde. Kalkquellen bei Hofermühle (III). steril.

Ambl. riparium Br. Sch. G. Im Teiche bei Schulte-Diefhaus an der Landstraße Nierenhof-Hattingen (IV).

Hylocomium splendens Br. Sch. G. Ist im Gebiete nördlich von Elberfeld (III, IV) selten und bevorzugt hier Kalkboden.

Hyl. triquetrum Br. Sch. G. Noch seltener wie vor. und bisher nur auf Kalk: Neandertal (III) und Kleff bei Velbert (IV).

Gefäßkryptogamen.

Nephrodium Robertianum. Im Gemäuer der Schleusenammer der Ruhr bei Dahlhausen (II, F.). Gemäuer an der Brücke über den Deilbach bei Bahnhof Nierenhof (IV, F.).

Asplenium Adiantum nigrum L. Aus der älteren Literatur (Beckhaus) finden wir die Angabe: „Gegenüber Kettwig in einem Mühlentale; ferner bei Erckrath nach dem Wuppertale zu in der Nähe der Hahnenmühle.“ Beide Angaben sind zu allgemein gehalten, so daß ein Wiederauffinden der Pflanze an den genannten Standorten bisher unmöglich war. 1896 wurde die Pflanze von Lorch im Wuppertale bei Burg (VIII) entdeckt. In neuerer Zeit sind durch die Herren L. Bonte und O. Lüstner Standorte im Ruhrtale entdeckt worden: Felsen des Nordufers der Ruhr bei der Baldeneyer Fähre (I, B.) und Felsen des Ruhrtales südlich Mülheim am „Kahlen Berge“ (I, L.)

Scolopendrium vulgare. Vogelsangbachtal nördlich Heiligenhaus (IV, Mü.).

Osmunda regalis. Im sumpfigen Walde nördlich Eggerscheidt zwischen Hösel und Ratingen. Hier in zwei quelligen Talfalten des Rheinalluviums an 100 kräftige Exemplare. Von Herrn Kaufmann E. Bäck er in Wülfrath entdeckt, scheint dieser Standort schon vorher Fachgenossen in Düsseldorf bekannt gewesen zu sein (III, I.). Außerdem noch: Wald zwischen Mülheim und Großenbaum (I, B.); Hildener Heide noch kürzlich an mehreren Stellen bestätigt (VI, E. H. I.).

Equisetum maximum. Nebental des Vogelsangbachtals bei Roßdelle (IV, Mü.).

Phanerogamen.

Potamogeton obtusifolius. Bei Aprath in einem Sumpfgraben im Gebiete des Düsselbaches von Herrn Kaufmann Schröter entdeckt (III, I.).

Carex canescens. Feuchter Wald bei Eggerscheidt (III, Mü.); Feldersbachtal (IV, F.); Essener Gegend (I, W.).

Carex Hudsonii. Essener Gegend (I, W.).

Carex digitata. Schattiger Buchenwald auf Dolomitunterlage bei Laupenmühle im Vogelsangbachtale (IV, F.).

Glyceria plicata. Bach nördlich von Kettwig (I, B.); Wald bei Elberfeld-Grenze (IV, Mü.).

Poa palustris. Ruhralluvium bei Kettwig (I, Dr. Ludwig-Siegen); Feldersbachtal bei „Rotes Haus“ (IV, Mü.).

Bromus racemosus. Im Gebiet der bergischen Flora zerstreut, doch wohl auch übersehen. In I, III, IV und V an einzelnen Stellen der Talwiesen.

Iuncus filiformis. Ueber diese Art schreibt Dr. Fettweis-Bochum: *I. filiformis* scheint zu den Pflanzen zu gehören, die oft übersehen werden. Nach Karsch-Brockhausen (Flora der Provinz Westfalen) soll *I. filif.* in Westfalen zerstreut und selten vorkommen, im gebirgigen Teil der Provinz sogar fehlen. Beckhaus in seiner Flora von Westfalen (1893) gibt von Standorten im Gebirge immerhin Altena (nach v. d. Marck, Flora Lüdenscheids und des Kreises Altena, 1851) und Siegen an, während H. Schmidt 1896 in seinen „Nachträgen zur Flora von Elberfeld“ als zerstreute Standorte die Remscheider Talsperre und Krahenhöhe bei Solingen nennt. Die Pflanze fehlt dagegen in den Zusammenstellungen von Humpert (Flora von Bochum 1889) und Schemmann (Beiträge zur Flora der Kreise Bochum, Dortmund und Hagen 1883). Höppner und Preuß (Flora des Westfälisch-Rheinischen Industriegebietes 1926) sind wohl von diesen Literaturangaben abhängig, wenn sie als

Standorte für *I. filiformis* Altena, Lüdenscheid, Remscheid und Solingen nennen.

Mir war die Pflanze im Gebiet zwischen Bochum und der Ruhr schon seit Jahren aufgefallen. Sie bildet hier in den sauren Wiesen der früheren Gemeinden Wiemelhausen, Querenburg und Stiepel (II) teils große Bestände (so besonders im Lottental), teils kommt sie in kleineren Flecken von $\frac{1}{2}$ —1 m Durchmesser vor. Da ich von L. Bonte (Essen) gehört hatte, daß *I. filif.* auch im Feldersbachtale zwischen Hattingen und Barmen-Elberfeld (Teilgebiete IV und V) zu finden sei, beschloß ich, die ganze Gegend zwischen Ruhr und Wupper nach ihm abzusuchen. Das bisherige Ergebnis läßt sich dahin zusammenfassen, daß die Pflanze überall zu finden ist, wo saure Wiesen in den Zusammenhang größerer Talzüge eingegliedert sind. Besonders im mittleren Feldersbachtal bedeckt die Binse große Flächen von vielen Hunderten von Quadratmetern, die sich im Frühjahr schon auf weite Entfernung durch ihre eigentümliche gelbbraune Färbung verraten. Die Pflanze kommt aber auch im nämlichen Tale in der Nähe des Bahnhofes Schee vor. Nördlich von Nieder-Sprockhövel wächst sie am Sprockhövelbach und am Pleßbach, ferner unterhalb Hattingen an mehreren Stellen im Ruhrtale. Zwischen Sprockhövel, Wengern und Bommern fand sie sich auch auf den Höhen. Alle die zuletzt genannten Standorte finden sich im Teilgebiet V unseres Florengebietes. In riesigen Mengen wächst *Iuncus filiformis* aber auch am oberen Ende der Ennepetalsperre (XI) und außerhalb des Gebietes nördlich des Ebbegebirges im Sumpftal des Ebbebaches bei Kiesbert. Der Florist dieser Gegend H. Fork er erwähnt in seinem „Verzeichnis der in der Umgegend von Attendorn wachsenden Phanerogamen . . .“ (1891) unsere Binse ebenfalls nicht.

Während die genannten Standorte alle zu Westfalen gehören, fand J. Müller die Pflanze auch bei Elberfeld-Grenze (IV), also schon in der Rheinprovinz.

Die bisherigen Funde sprechen alle dafür, daß *Iuncus filiformis* zwischen Ruhr und Wupper, bezw. im nordwestlichen Sauerlande, allgemein verbreitet ist und ursprünglich ein Areal besessen haben muß, das mit den Wohnstätten der Pflanze nördlich vom Industriegebiet im Kreidebusen von Münster zusammenhing.

Sehr interessant ist, daß schon der Dichter der Jobsiade, Kortum, unsere Binse gekannt hat. In dem in Bochum aufbewahrten Herbarium seines Sohnes, das er nach dessen frühem Tode ordnete, ist sie neben *Carex lasiocarpa* (im Gelsenchen Torfbruch) die einzige Pflanze, für die ein Standort angegeben wird: „rara bei Witten an der Ruhr.“ Auch in der linksrheinischen Rheinprovinz scheint *Iuncus filiformis* oft übersehen worden zu sein. Andres (Flora des mittelhheinischen Berglandes 1920) gibt im wesentlichen dieselben Stand-

orte wie Ph. Wirtgen (Flora der preußischen Rheinprovinz 1857) an: Eupen, Monschau, Malmedy. Auf einer Fußwanderung im Gebiet zwischen Hohen Venn, Weißen Stein und Schneifel, also im früheren Kreise Malmedy, stieß ich aber öfters auf unsere Pflanze: so bei Sourbrodt, Büttgenbach, Büllingen, Montenau. Sie wächst ferner mehrfach im Schwalmtal bei Kaltenherberg und wurde von H. Höppler auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Elsenborn gefunden. Also auch im Westen der Rheinprovinz scheint *Iuncus filiformis* ein großes Areal zu besitzen, das mit den belgischen Standorten im Hohen Venn zusammenhängt.

Polygonatum verticillatum. Wald bei Remlingrade (IX, H.).

Gagea lutea. Wiese im Düsseltale bei Hermgesberg (III, H.).

Cephalanthera longifolia. Lichter Buchenwald des Dolomitrückens bei Laupenmühle im Vogelsangbachtale. Nur wenige Exemplare (IV, F., Mü.).

Gymnadenia conopsea. Feuchte Wiesen im Feldersbachtale bei Künning (IV, Mü.).

Dianthus Armeria. Bei Kostenberg südlich von Velbert (IV) vernichtet; jedoch im Ruhrtale bei Horst (II, L.) und beim Bahnhof Isenbügel (I, Mü.).

Sagina apetala. Aecker bei Kettwig (I, B.).

Corrigiola litoralis. Im Ruhrtale zwischen Hattingen und Mülheim an verschiedenen Stellen (I u. II, B.), oft in Gesteinsfugen der Uferbefestigungen.

Chelidonium majus var. *laciniatum*. Barmen auf dem Kirchhofe an der Stollenstraße (VII, M.).

Corydalis lutea. Die Pflanze hat sich an dem Standorte bei Hattingen seit 1883 (Schemmann) gehalten (II, L.).

Thlaspi alpestre L. Ruhralluvium zwischen Blankenstein und Herbede, auf einem Geländestreifen von etwa 4 km Länge gar nicht selten (II, F.).

Hypericum montanum. Vogelsangbachtal bei Laupenmühle und Roßdelle (IV, Mü.).

H. hirsutum. Abtsküche bei Heiligenhaus (IV) und Laubecker Fels bei Hofermühle (III), Steinbrüche von Sondern bei Hefel (IV) und Steinbruch bei Blockstation Kuhlendahl (IV, Mü.). Stets auf Kalk.

Daphne Mezereum. Vogelsangbachtal bei Laupenmühle (IV, L.).

Hydrocotyle vulgaris. Rohleder bei Dönberg (IV, H.).

Centunculus minimus. Angerbachtal (III, B.).

Cuscuta Gronovii. Ruhrtal bei Hügel (I, L.).

Pulmonaria officinalis. Im Angerbachtale an einigen Stellen bis abwärts zum Rheinalluvium (III, L.). Die Form b) *obscura* Dum., die schon von H. Schmidt bei Neviges festgestellt wurde, findet sich noch daselbst.

Salvia pratensis. Vogelsangbachtal vereinzelt (I, Mü.); Milspe in Westf. (XI, E.).

Orobanche Rapum Genistae. Bossel bei Schee (V, H.); Vogelsangbachtal bei Roßdelle (IV, Mü.).

Sambucus Ebulus. Kommt im Niederbergischen wohl vorzugsweise auf Kalk vor und ist an geeigneten Stellen massenhaft (III, IV); im Ruhrtale zerstreut jedoch auch auf kalkarmer Unterlage: Horst (II, L.); Weiter; Isenberg bei Hattingen (II, F.); Steele (I); Nierenhof (IV); Eisenbahndamm zwischen Mülheim und Speldorf (I, F.).

Dipsacus silvester. Ruhrtal bei Kupferdreh (I, B.); Bahngleise bei Velbert, unbeständig (IV, Mü.).

Campanula patula. Angerbachtal von Flandersbach an häufig bis über Hofermühle hinaus (III, Mü.); Altenberg, Odental, Bensberg-Frankenforst (X, A.).

Erigeron annuus. Hösel, am Damm der Kleinbahn (III, B.); Ruhrtal bei Baldeney (I, B. u. L.).

Pulicaria dysenterica. Höseler Wald (III, B.); unteres Vogelsangbachtal vor Kettwig (I, B.); Angerbachtal bei Hofermühle (III, Mü.).

Cirsium acaule. Kommt im Gebiet der bergischen Flora nicht vor. Tritt im Norden erst an der Lippe bei Olfen auf und im Sauerlande erst in der Gegend von Finnentrop und Grevenbrück (Attendorner Kalkmulde).

Cirsium arvense b) *setosum* M. B. Langenberg (Bergisches Herbar!); Schuttstelle bei Hattingen (II); Vogelsangbachtal bei Laupenmühle (IV, Mü.).

Cirsium oleraceum × *palustre.* Röbbeker Mühle bei Hefel (IV, Mü.).

Lactuca Scariola. Bahnhofsgelände Hofermühle in wenigen Exemplaren, neuerdings verschwunden (III, I.).

Taraxacum officinale. Hin und wieder mit verkümmerten Laubblättchen am Blütenschaft. Angerbachtal (III, Mü.) und an verschiedenen Stellen im Dhünntal (X, A.).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: [86](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Julius

Artikel/Article: [Zur Flora des bergischen Landes. D009-D016](#)